

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 5. 14. Jahrgang

Donnerstag, 6. Januar 1944

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Plutokraten schleppen das Elend ein

Süditalien, der infamste Betrug der Weltgeschichte

Fk. Dresden. Einen erschütternden Bericht über die Hungersnot in Süditalien veröffentlicht der Kriegskorrespondent der englischen Wochenschrift „News Review“. Seine Darlegungen, die reine Tatsachenschilderungen sind, und sich jeder persönlichen Stellungnahme enthalten, stellen gleichwohl eine vernichtende Anklage gegen die Engländer und Amerikaner dar, indem sie grell beleuchten, was aus den Versprechungen wurde, die die sogenannten Alliierten der „befreiten“ Bevölkerung machten.

Der Kriegskorrespondent schreibt, ziellos kämpfte die italienische Bevölkerung im Süden des Landes Tag für Tag um ihren notdürftigsten Lebensunterhalt. Was er in Süditalien erlebt habe, flöße ihm Furcht und Schrecken ein. „Blickt einmal heute von der aus Neapel nach Rom führenden Hauptstraße, der Via Roma, auf Italien; geht einmal diese schöne Straße entlang, und ihr werdet erleben, daß euch innerhalb von 50 Meter italienische Kinder und 80jährige Greise mindestens zwanzigmal anhalten und um irgend etwas Essbares anflehen.

Auf der gleichen Straße begegnet ihr Frauen mit ihren knochigen, schmutzigen, halbverhungerten Kindern auf den Armen, und sie fliehen um eine Schüssel Spaghetti.“

Das ist das Elend, das die „alliierten Befreier“ über die Gefilde Süditaliens brachten. Vor der Kapitulation freilich, da konnten sie den Mund nicht voll genug nehmen über die Versorgung, die sie der Bevölkerung angeheißt hatten. In ihren Vorlesungen hieß es: „Wir werden sofort zu eurer Unterstützung kommen mit Lebensmitteln und sonstigen Dingen, die wir liefern können.“ (Der britische Gewerkschaftsführer Tom O'Brien in einer Rundfunksprache an das italienische Volk nach Reuters vom 26. Juni 1943.) „Die USA. und die anderen alliierten Nationen verfügen über genügend Lebensmittelvorräte, um die Italiener vernünftig zu ernähren. Besonders große Vorräte haben die Alliierten an Weizen. Die Regierungsbeamten in Washington erklären, daß die Aufgabe der Versorgung der italienischen Bevölkerung mit Lebensmitteln erleichtert wird, wenn Italien sofort und ohne weiteren Kampf kapituliert.“ („New York Times“ vom 26. Juli 1943.) Nach der Kapitulation aber wurden sofort alle Versprechungen zynisch über Bord geworfen. Da hieß es plötzlich: „Es kommt nicht in Frage, die Italiener zu ernähren, die bis zuletzt noch unsere Feinde waren. Wir wollen ihnen nicht die Strafe für ihr Verbrechen ersparen, nachdem wir sie zur Kapitulation gezwungen haben.“ (Globe-Reporter am 29. September 1943.)

Vor der Kapitulation richteten Roosevelt und Churchill selbst einen Appell an das italienische Volk: „Habt Vertrauen in eure Zukunft. Alles wird gut ausgehen. Marschiert mit euren amerikanischen und britischen Freunden vorwärts zu Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.“ Nachher aber legte „Daily Worker“ klar, was sich wirklich ereignete: „Die britisch-

amerikanische Verwaltungsorganisation für die militärisch besetzten Gebiete in Italien scheint nur zu dem Zweck zu bestehen, alliierte Kapitalinteressen in den eroberten Gebieten fest zu installieren. Das Großkapital ist bereits in starkem Maße vertreten, womit sich die Schnelligkeit erklärt, mit der diese Organisation den Armeen auf dem Fuße folgt. Der Handel folgt augenscheinlich immer noch der Flagge, und hinter dem ganzen Gerede über die Befreiung Europas scheint mehr zu stecken, als nur humanitäre Gründe... Während die Soldaten sterben, addieren die Bankiers ihre Gewinne.“

So mischen sich alliierte Unfähig-

keit, Notstände zu überwinden, mit der plutokratisch-kapitalistischen Beutegier, und die Bevölkerung Süditaliens geht dabei vor die Hunde. Das aber war bisher noch stets das Schicksal aller derjenigen, die sich auf alliierte Versprechungen verlassen — und würde es auch in Zukunft stets sein, denn es liegt im alliierten kapitalistischen System begründet. Die Völker der Welt haben in Süditalien ein sprechendes Beispiel dafür vor Augen, daß von diesem System nichts zu erhoffen ist.

König Dollar lädt zur Währungskonferenz

Stockholm. Das USA-Finanzministerium hat 44 Nationen zur Teilnahme an einer internationalen Währungskonferenz zum „Studium der Möglichkeiten des Wiederaufbaues des Nachkriegshandels“ eingeladen. Es dürfte sich hier lediglich um einen Befehlshandlung handeln, der von der Hochfinanz veranstaltet wird, um die Weltwirtschaftsplanung des Judentums weiter voranzutreiben.

Britenoffizier mit GPU.-Praxis

Französischer Terrorist nach Ausnützung kaltblütig umgebracht

Brüssel. Die nordfranzösische Zeitung „Grand Echo“ gibt einen erschütternden Bericht über das Los eines in den Diensten des englischen Hauptmanns Michel stehenden nordfranzösischen Terroristen.

Der englische Hauptmann war Anfang 1943 nach Nordfrankreich gekommen und hatte die Führung der Terroristenorganisation in diesem Gebiet übernommen. Mehrere Monate hindurch wurde er von einem gewissen Emanuel Lemerrier, der wohl sein bester Freund und Helfershelfer war, beherbergt. „Die Beziehungen zwischen den beiden Männern“, so schreibt das „Grand Echo“, waren so herzlich, daß Hauptmann Michel sogar die Patenschaft über ein der Familie Lemerrier geborenes Kind übernahm. Man muß jedoch annehmen, daß weder Freundschaft noch Dankbarkeit einem Offizier des „Intelligence Service“ etwas bedeuten, denn Lemerrier verschwand im vergangenen Oktober plötzlich. Seine Frau, tief beunruhigt, fragte Michel wiederholt, ob er etwas von ihrem Mann

wisse, dieser versicherte jedoch immer wieder, er habe Lemerrier zur Erfüllung eines Auftrages nach England geschickt.

Die Wahrheit verhielt sich jedoch ganz anders. Tatsache ist jedenfalls, daß Michel in ein abgelegenes Haus bei Tilloy-les-Mofflaines unweit Arras kommen ließ und ihn dort kaltblütig niedermachte. Zwei Komplizen des englischen Offiziers, die inzwischen verhaftet werden konnten, warfen den Leichnam in einen 30 Meter tiefen Brunnen. Sechs Wochen später, d. h. am 17. Dezember 1943, wurde die durch den Fall stark verstümmelte Leiche entdeckt und von französischen Feuerwehrmännern geborgen. Als Todesursache wurde von den Ärzten ein aus nächster Nähe in den Rücken abgefeuerter Schuß festgestellt.

Die Engländer zögern also nicht, die Methoden der GPU. anzuwenden. Sobald ihnen die gedungenen Handlanger nicht mehr nützlich sein können, werden diese beseitigt.

Schlacht im Osten

v. W. Die Auffassungen über die Frage, ob wir eine Winterschlacht im Osten bekommen würden, konnten eigentlich nur in einer klaren Richtung laufen: Als die Herbstschlacht ohne jedes Zeichen der Abschwächung in den Dezember einmündete, war kein Zweifel mehr, daß wir vor einer winterlichen Fortsetzung standen. Der Feind hatte gewiß viele Kräfte seit Juli in die von ihm gewollte, bisher aber nicht erzwungene Entscheidung geworfen. Sie waren stellenweise erheblich mitgenommen. Diese Schwächung



Die unterstrichenen Orte wurden heute im Wehrmachtbericht genannt

war aber nicht groß genug, um dem Feinde einen Verzicht aufzulegen, der einen Verzicht auf Weiterführung der Offensive bedeutet hätte. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Sowjets stellten stärkste Kräfte wieder auf die Beine, führten sie nach vorn und besaßen zunächst im Raume Witebsk—Nowel am 13. Dezember einen starken Angriff, der zunächst der Schwerpunkt zu werden schien. Dafür sprach auch die Wahl des Angriffsraumes; denn es war ohne weiteres zu erkennen, daß der Feind Einfluß auf die Lage an der oberen Dina gewinnen wollte; um die seit Jahren eintarnte Nordfront durch eine Umfassung von Süden her wieder in Bewegung zu bringen. Der Angriff wurde zunächst mit Wucht begonnen, lief sich aber letzten Endes doch wieder fest. Er mußte durch eine neue Anstrengung, die frische Kräfte erforderlich macht, aus seinem Festhaltehaufen gelöst werden. Weder Witebsk konnte der Feind in die Hand bekommen, noch den Weg dorthin freikämpfen, den er unter seiner Kontrolle haben mußte, wenn er Fernwirkungen auf den Nordabschnitt erzielen will. In örtliche Gefechte ist dieser Kampfabschnitt zurückgefallen. Er wird vielleicht wieder in Bewegung geraten, doch zunächst ist hier die feindliche Angriffskraft erlahmt.

Seitdem sowjetische Stoßarmen am 24. Dezember und den folgenden Tagen aus immer breiterer Front westlich Kiew zum Stoß nach Westen und Südwesten angetreten sind, wissen wir, daß der Feind hier von neuem die Entscheidung sucht, die wir ihm Anfang Dezember im gleichen Raume durch einen schwingvollen Gegenangriff aus der Hand nehmen konnten. Dieser Abschnitt im Westen von Kiew, zunächst begrenzt durch die Plätze Korosten — Schitomir — Berditschew — Fastow, ist operativ für die Sowjets von großem Reiz. Sie sehen in ihm die entscheidenden Wege, die nach Westen führen und die ohndrein im Norden abgeschirmt sind durch die Pripjetsümpfe. Er ist für sie der Schwenkungsraum, der eine Drehung

Gesteigerte Kampftätigkeit bei Berditschew

Terrorangriff auf Kiel — 29 Feindbomber abgeschossen

Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Im Kampfraum südöstlich und westlich Schitomir wurden wiederholte starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und eine Anzahl feindlicher Panzer vernichtet. Eigene Panzerverbände zerschlugen in überraschendem Vorstoß ein sowjetisches Schützenregiment. Besonders im Abschnitt von Berditschew steigerten die Bolschewisten ihre Angriffe. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Ostteil der Stadt aufgegeben, während die Sowjets an den übrigen Stellen zurückgewiesen wurden.

Westlich Bobrujsk trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit mehreren Schützendivisionen und zahlreichen Panzern auf schmaler Front zum Angriff an. Die für die Sowjets besonders verlustreichen Kämpfe sind noch im Gange. Versuche der Bolschewisten, nordwestlich Witebsk das in den letzten Tagen von uns eroberte Gelände zurückzugewinnen, wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nördlich Nowel schütterte ein mit Panzerunterstützung geführter Angriff der Bolschewisten. Marineküstenbatterien beschossen bei Kronstadt im Eis festliegende bolschewistische Spezialfahrzeuge und erzielten zahlreiche Treffer auf einem Motorschiff.

An der süditalienischen Front griff der Feind westlich Venafro wieder

unsere Gefechtsvorposten mit überlegenen Kräften an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nordwestlich Ortona brachen mehrere feindliche Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

In den Mittagsstunden des 4. Januar griffen nordamerikanische Bomber in Nord- und Westdeutschland an. Die Wohnviertel der Stadt Kiel waren erneut das Ziel eines

schweren Terrorangriffs. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten 29 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, ab.

In der letzten Nacht überlegten einige britische Sturflugzeuge West- und Norddeutschland Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Einzelziele in Südostengland an.



Winterliche Südfront. Hoch auf den schneebedeckten Gipfeln der Hallenischen Berge sind die Stellungen unserer Fallschirmjäger. Mulkkolonnen bringen ihnen Lebensmittel, Munition und Baumaterial

PK.-Aufs. Kriegsber. Slickers

In Roosevelts eigenem Paradies

80 v. H. der Arbeiterfamilien erreichen nicht das Existenzminimum

großer Stoßkörper nach Südwesten gestattet, um durch diese zur Umfassung des Südpfeilers unserer Front zu kommen. Im November kamen solche operativen Gedanken beim Feinde schon einmal zum Vorschein. Sie scheiterten, weil sie fast ausschließlich nach Westen gerichtet waren, so daß sie — je weiter sie sich entwickelten — in der Südflanke ausreichenden Schutzes entbehren mußten. Wir nutzten das aus, stießen in diese ungedeckte Flanke hinein und brachten den ganzen Angriff damit zunächst zum Stehen, schließlich zum Zurückweichen.

Mit einem Versuch nahm der Feind nicht vorlieb. Er machte sich von neuem stark. Er massierte hochwertige Stoßkraft in einer Anzahl Panzerkorps, denen er als Füllung Dutzende von Schützen divisionen zuteilte. Er beschränkte sich von Anfang an nicht mit einem Stoß nach Westen. Er ließ diesen durch einen zusätzlichen Druck nach Süden und Südwesten begleiten. In dieser Erweiterung des Stoßes kam die Umfassungsabsicht des Feindes sehr früh zum Vorschein. Er zielt damit auf den Unterlauf des Dnjepr. Er will die rückwärtigen Verbindungen, vor allem die Bahnen aller im Dneprbogen stehenden deutschen Divisionen in die Hand bekommen. Er will die Hauptnachschubstraße, die vom Dneprbogen direkt nach Galizien läuft, abschneiden. Was im November mit gewiß starken Kräften mißglückte, wird mit noch stärkeren Massen ein zweites Mal versucht. Die Uebermacht der Sowjets ist groß. Darüber kann kein Zweifel sein. Die Reaktion der deutschen Führung setzte sofort nach Erkennen des Ausmaßes des sowjetischen Angriffes ein. Alles wurde auf bewegliche Abwehr abgestellt. Dieses in allen Defensivkämpfen des Ostens bewährte Verfahren muß auch jetzt helfen.

Die Lage erfordert klare Entschlüsse. Sie sind gefaßt. Alle Vorteile und Nachteile der beweglichen Kampfführung werden angewandt. Das bedeutet: Unter Umständen muß Raum aufgegeben werden, den wir immer noch zur Verfügung — wenn auch nicht mehr in dem Maße wie zu Beginn der Sommerschlacht — haben. Raumverluste sind leichter zu ertragen als Schrumpfung der eigenen Kampfkraft. Man muß das Wichtigste in solchen Lagen sehen, die nicht ohne Krisen sind: Intakt müssen die Divisionen bleiben. Sie dürfen sich nicht im zehrenden Kampf gegen Uebermacht um Plätze abmühen, die für uns nicht von vitaler Bedeutung sind. Will der Feind die Umfassung erreichen, so ist sie zu vereiteln. Mit welchen Mitteln das geschieht und wo es geschieht, ist erst von zweitrangiger Bedeutung. Wir müssen unsere Divisionen stark halten, damit sie fähig sind, dann zuzustoßen, wenn das operative Rezept des Feindes in Anwendung gerät, was bisher immer noch zur rechten Zeit eintrat. Im Haushalten mit unserer Kraft im Osten liegt gleichzeitig die Gewähr für ein Parierenkönnen auf alle Absichten, die der Feind im Westen früher oder später verwirklichen könnte.

Aus den Notwendigkeiten der Lage im Osten und der allgemeinen Kriegsführung ergibt sich unsere Haltung gegenüber dem sowjetischen Großangriff. Er hat in den ersten zehn Tagen seit seinem Beginn den abgesteckten Raum Korosten—Schitomir—Fastow nach Westen und Süden überschritten. Ein besonderes Schwergewicht hat der Feind in den Nordwestraum von Schitomir gelegt. Hier hat er zum Durchbruch angesetzt, den er dicht südlich der Pripjetsümpfe verfolgt. Aber auch im Westen wie im Süden, wo bei Kasatin, einem nicht unbedeutenden Bahnknotenpunkt, erhitert gerungen wurde, erstrebt er das Gelingen seines Schlachtenwurfes.

Es ist der allgemeine Charakter der dritten Winterschlacht, daß sie im Erhalten auf beiden Seiten durchgeschlagen wird. Sie stellt unsere Divisionen, von denen viele seit langem im Kampfe stehen, vor schwere Lagen. Sie fordert ihnen äußerste Anstrengungen ab. Immer befinden sie sich numerischer Uebermacht gegenüber. Oft haben sie ausgesparte Feindtruppen gegen sich. Aber das alles macht sie nicht schwach. Sie unterziehen sich mit jenem soldatischen Gleichmut der Last der Schlacht, die sie in ähnlich schwierigen Lagen schon mehr als einmal ausgezeichnet hat. Sie stehen am Schwerpunkt nicht allein. Sie wissen eine Führung über sich, die die Zügel der Schlacht nicht aus der Hand gibt, die nach Blößen beim Feinde ausspäht, um sie sofort auszunützen, wenn sich eine günstige Stunde zeigt. Ein Feind, der stur

e Berlin. Die sozialen Zustände in „Gottes eigenem Land“ beleuchten am besten die Erhebungen des „National Resources Committee“ über die Schichtung der Einkommen in den USA. Sie beweisen zunächst die Konzentration der großen Einkommen in nur wenigen Händen. 5287 Haushaltungen beziehen Riesensummen, annähernd 2 v. H. des gesamten Volkseinkommens. Demgegenüber kommt die „Works Progress Administration“ zu sehr bedenklichen Ergebnissen über die Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Nach den Berechnungen „Works“ erreichen rund 55 v. H. aller Arbeiterfamilien in USA, das Existenzminimum nicht, setzt man für dieses Minimum die Ziffern des Landwirtschaftsministeriums ein, sind es sogar 80 v. H. 5000 Familien mit Millioneneinkommen, 50 bis 80 v. H. des Gesamtvolkes unter dem Existenzminimum: das ist das Gesicht der Plutokratie.

Man darf sich daher nicht wundern,

daß die erste „nationale Verteidigungskonferenz“ feststellen mußte, 45 Proz. der USA-Bevölkerung seien unterernährt, 75 Proz. bedürften einer besseren Verpflegung. Eine besonders charakteristische Seite sozialer Zustände ist bekanntlich auch das Wohnungswesen. Auf diesem Gebiete findet man in den USA. unbeschreibliches Elend von Slums und Arbeitervierteln in den großen nordamerikanischen Industriestädten. Aus der viergrößten Stadt Nordamerikas, Detroit, haben die Zeitschriften „Time“ und „Fortunes“, also gewiß nicht verdächtige Zeugen, erschütternde Berichte über die unwahrscheinlich niedrigen Lebensbedingungen der Rüstungsarbeiter veröffentlicht. Nach diesen Berichten müssen die Arbeiter in Zelten, alten Lagerhäusern, Schuppen und in Anhängern von Lastwagen wohnen. Das Wasser muß oft kilometerweit vom öffentlichen Hydranten geholt werden. An ärztlicher Betreuung der Arbeiter fehlt es im Roose-

velt-Paradies ebenso wie an Freizeitgestaltung und anderer Fürsorge. Hygienische Einrichtungen kennt man in Detroit ebensowenig wie Schulen für die im Schmutz verkommenden Kinder. Die politischen Folgen dieser sozialen Mißstände umschreibt die Zeitschrift „Life“ mit dem lapidaren Satze: „Detroit kann entweder Hitler zerschlagen oder die USA. ruinieren“ — wobei es allerdings danach aussieht, daß das letztere eintreten wird.

Wenn man die Namen der Männer hört, die an führenden Stellen des „Nationalen Amtes für Arbeitsbeziehungen“ sitzen, nämlich Abrahamson, Baruch, Cohen, Feldelson, Katz, Levin, Posner usw., so darf man sich auch über die „sozialen Maßnahmen“ nicht wundern, die man gegen streikende Arbeiter von je angewandt hat. Die Vorbilder sind die berüchtigten Totschläger, die Pinkertons. Weiter sind da z. B. die „Berghoff Brothers and Wadell“, eine Bande, die viele Bewaffnete gegen die Arbeiter aufstellen kann. Die Oelgesellschaft von Bayonne (Newjersey) bediente sich gelegentlich dieser Bande, wobei es auf Seiten der Arbeiter Tote in Massen gab. Die Firmen Levinsohn Gebrüder und Guagenheim Söhne mobilisierten für ihr Kupferminengebiet in Colorado die Pinkertons, ließen die Arbeiter niederschlagen und in Viehwagen verschleppen. Das Vorgehen des Militärs Roosevelts gegen streikende Bergarbeiter ist ja noch in trischer Erinnerung.

Alle diese Symptome beweisen, daß das wirtschaftliche wie soziale System der Vereinigten Staaten seinen eigenen Verfeindern, Roosevelt und seiner Clique, so bankrott erscheinen mußte, daß ihnen der Krieg das letzte Mittel war, die Massen abzulenken.

Verstärkter Einsatz der Partei

Neujahrspelle von Gauleiter Mutschmann

Dresden. Am 4. Januar hatte der Gauleiter seine engsten Mitarbeiter zu einem Appell in der Gauleitung zusammengerufen. Rückblickend auf das Jahr 1943 hob er hervor, daß es den Gegnern trotz aller harten Prüfungen für uns nicht gelungen ist, den deutschen Siegeswillen zu erschüttern. Im Gegenteil, der Wille des deutschen Volkes wird härter, je klarer der Vernichtungswille unserer Feinde zum Ausdruck kommt. In markanten Ausführungen zeigte er, daß in diesem Kampfe zwei Weltanschauungen miteinander ringen: Der Nationalsozialismus und der Bolschewismus. Bedingt durch die jüdische Führung werden die plutokratischen Staaten dem Bolschewismus verfallen. Ein Sieg des Bolschewismus würde die Vernichtung unserer Kultur und unabsehbares Elend über das deutsche Volk bringen. Der Sieg des Nationalsozialismus wird den Weg frei machen für einen wahren sozialistischen Aufstieg des deutschen Volkes und der europäischen Völker. Das Jahr 1944 wird deshalb unter dem verstärkten Einsatz aller stehen, besonders aber der Partei, die den Kameraden der Wehrmacht nachzieht.

Zum Schluß des Appells dankte der Gauleiter dem Kreispropaganda- und Organisationsleiter Pq. Puchta (Chemnitz) für seine Arbeit, die er zusätzlich als stellvert. Gaupropagandaleiter geleistet hat, und übergab die kommissarische Leitung des Gaupropagandeamtes Sachsen Kreisleiter Pq. Elsner (Pirna).

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gottfried Frölich, Kommandeur einer Panzer-Division; Hauptmann Karl Pahst, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon; Leutnant Walter Wallowitz, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Ernst Preuß, im Bataillonstab eines Grenadier-Regiments.

Oberst Frölich, 1894 als Sohn des Baurats Frölich in Dresden geboren, wurde am 20. November 1943 mit der 8. Panzer-Division im Wehrmachtsbericht genannt. In selbständigem Entschluß hat er die für die Kämpfe westlich Kiew entscheidende Straße Kiew—Schitomir gesperrt und dort das weitere Vordringen des Feindes verhindert.

In 10 Tagen 21 Zerstörer versenkt

Berlin. In pausenlosem Einsatz gelang es unseren gegen feindliche Sicherungsstreitkräfte stehenden U-Booten, innerhalb von nur zehn Tagen insgesamt 21 Zerstörer zu vernichten. Diese für die Geleitsicherung außerordentlich wertvollen, schnellen und wendigen Schiffe, deren Bau in England seit langem auf Kosten der Handelsschiffneubauten erfolgen muß, hatten eine Tonnage von annähernd 31 500 Tonnen. Der Untergang dieser Kriegsschiffe bedeutet außerdem den Ausfall von 150 bis 180 Geschützen mit einem Kaliber von 10 bis 12 Zentimeter, von über 80 4-Zentimeter-Kanonen und mindestens 160 Maschinengewehren. Rechnet man ferner für jeden Zerstörer eine Mindestbewaffnung von sechs Torpedorohren und für jedes Rohr zwei Torpedos, so ging damit die Kampfkraft von 126 Torpedorohren und über 250 dieser kostspieligen Kampfmittel verloren. Die Zahl der von diesen Zerstörern mitgeführten Wasserbomben belief sich auf mindestens 1250 bis 1300. Die Besatzungen der vernichteten Zerstörer, etwa 3000 bis 3300 Mann, dürften zum Teil den Tod gefunden haben.

nach vorne blickt, übersieht hier und da die Bildung von Schwachpunkten. Kann er sie nicht überwinden, werden sie für ihn eine Gefahr. In diese Richtung verlagert sich ein gut Teil unserer Aufmerksamkeit. Das ist eine Stärke unserer Führung, oft bewiesen, die mehr als einmal zu Ueberraschungserfolgen kam und damit Lagen völlig umkehrte, die der Feind schon gemeistert zu haben glaubte.

Deutsche kulturelle Ueberlegenheit

Sven Hedin weist schwedischen Hetzer zurecht

Stockholm. Sven Hedin schildert in „Folkets Dagblad“ die bahnbrechenden kulturellen Taten Deutschlands. Er erwähnt z. B. die Röntgenphotographie, die deutschen Entdeckungen in der Atomphysik, den hohen Stand der Wissenschaft und der Forschungen an den deutschen Hochschulen usw. Hedin weist demgegenüber auf den kulturellen Tiefstand anderer Völker hin, der u. a. durch die Brutalität der Amerikaner gegenüber der Bevölkerung Marokkos, durch die englischen Todesurteile gegen die Inder, die Erschießung im Walde von Katyn deutlich geworden sei. Auf gewisse Kreise in Schweden anspielend, die auf ein baldiges Kriegsende und eine deutsche

Antisemitismus in den USA.

Lissabon. Die Newyorker Polizei erhielt den Befehl, gegen „antisemitische Zustände und die Besudlung von Eigentum“ der Stadt Newyork einzuschreiten, wo in letzter Zeit verschiedene Fälle antijüdischer Ausschreitung gemeldet wurden — darunter herabsetzende Inschriften auf Synagogen.

Neue Posten für Maisky und Litwinow

Stockholm. Der Londoner „Daily Sketch“ schreibt: „Die Sowjets sind dabei, eine Sonderkommission zu errichten, die die Aufgabe hat, Stalin

Empfehlungen für die Zusammenarbeit

bei den Nachkriegsproblemen politischer und wirtschaftlicher Art in Europa zu unterbreiten. Den Vorsitz dieses Ausschusses soll Maisky, der frühere Botschafter in England, übernehmen. Sein Stellvertreter wird der frühere Botschafter in Washington, Litwinow, sein.“ Es ist bezeichnend, daß Stalin diese beiden Juden für diese Posten ausgewählt hat.

Antisemitismus in den USA.

Lissabon. Die Newyorker Polizei erhielt den Befehl, gegen „antisemitische Zustände und die Besudlung von Eigentum“ der Stadt Newyork einzuschreiten, wo in letzter Zeit verschiedene Fälle antijüdischer Ausschreitung gemeldet wurden — darunter herabsetzende Inschriften auf Synagogen.

Eine Bilanz der Unmenschlichkeit

12 000 Personen durch Terrorangriffe in Frankreich getötet

Vichy. Die Todesbilanz des anglo-amerikanischen Terrorangriffs gegen Paris am Altjahrestag hat sich erhöht. 262 Personen wurden getötet, 273 schwer verletzt, einige hundert Häuser wurden zerstört. Am gleichen Tag warfen anglo-amerikanische Terrorbomber Bomben auf Dörfer und Ortschaften der Charente-Maritime und der Charente ab. 23 Personen wurden getötet, 25 schwer verletzt. Ein kleines Dorf wurde restlos vernichtet, wobei elf Personen, darunter zwei Kinder, getötet wurden. Ein Arzt, zwei seiner Verwandten, ein

wird die Schlacht, solange sie auch noch dauern wird, für sich buchen dürfen. Wir haben das Vertrauen in Führung und Truppen, daß sie auch diesmal die Schlacht meistern können. Sie werden sich letzten Endes gegen einen Angriff durchsetzen, der mit Durchbruch und Umfassung den Weg nach Europa öffnen will. Wir und der Feind wollen Großes. Der Sieg in dieser Schlacht fällt dem zu, der seine Stärke nicht nach der Zahl seiner Bataillone mißt, sondern nach dem Grad des Glaubens, der seine Truppen besetzt, weil sie wissen, wofür sie kämpfen.

Unser Meinung

Ein Engländer durchschaut es schon. Vereinzelt beginnt es auch in England zu dümmern, wohin die Verbrüderungspolitik mit den Sowjets führt. So wirft der frühere Moskauer Korrespondent der „Daily Mail“, Tarson, unter der Ueberschrift „Was geht im Kreml vor?“ die Frage auf, ob Maßnahmen wie die Auflösung der Komintern, die Anerkennung der Kirche und ähnliche Schritte der Sowjetregierung in der letzten Zeit Anzeichen dafür seien, daß die Sowjets von ihrem kommunistischen Wege abgingen. Tarson verneint diese Deutung kategorisch und erinnert an Stalins Erklärung zu Beginn des Krieges, daß die Kraftanstrengungen der Sowjets in diesem Kriege auf der Rückkehr zum russischen Nationalismus nichts zu tun haben, daß Moskau vielmehr unentwegt weiter an der bolschewistischen Weltanschauung und Lebensführung festhalte. Nach wie vor sind die Bolschewisten Atheisten, erklärt Tarson. Die kirchliche Anerkennung des Patriarchen und Maßnahmen wie die Anerkennung der Kirche und ähnliche seien lediglich getroffen, weil es für Moskau von riesigem diplomatischem Nutzen sei, nach außen hin den Eindruck einer „Mauerung“ zu erwecken. Diese Feststellung eines Engländer, der immerhin Gelegenheit hatte, das Wesen des Bolschewismus an Ort und Stelle zu studieren, bestätigt im vollen Umlange die von deutscher Seite immer wieder vertretene Auffassung, daß das Ziel der Stalinschen Politik nach wie vor die Weltrevolution ist und daß Moskau kein Mittel verachtet, um dieses Ziel vor seinen Verbündeten und der übrigen Welt zu tarnen.

Verrätergeneral verhaftet

Rom. General Caracciolo di Perreletto, der eine wichtige Rolle bei der Ausführung des von Badoglio und dem Exkönig vorbereiteten Verrats gespielt hatte, wurde von der italienischen Polizei in einem Franziskanerkloster in Rom verhaftet, wo er sich unter dem falschen Namen eines Klosterbruders Mario Salpelli verborgen hielt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige eines Geistlichen, der gegen den falschen Mönch Verdacht geschöpft hatte. General Caracciolo wird dem Sondergericht zugeführt werden, vor dem er sich u. a. über das Verschwindenlassen der Bestände einer ganzen Armee, die in den Julitagen unter seinem Kommando gestanden hatte, zu verantworten haben wird.

Eisenbahnunglück in Spanien

Madrid. In der Nähe von Torre del Bierzo, etwa 80 Kilometer von Leon entfernt, stießen bei einem Tunnelausgang zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bis Dienstag konnten die Leichen von 62 Verunglückten aus dem Tunnel geborgen werden. Man rechnet damit, daß die Zahl der Toten sich noch erhöht, weil die Schwierigkeiten der Bergungsarbeiten es bisher nicht erlaubten, zu den vollbesetzten, ebenfalls verbrannten Personenzügen vorzudringen. Bis jetzt wurden 150 zum Teil Schwerverletzte geborgen.

Kürzennachrichten

- Feindbomben über Bulgarien. Feindliche Flugzeuge haben das Territorium Bulgariens überflogen und über einigen Orten Bomben abgeworfen. Es sind Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.
- USA. - Oberkommandierender in Burma. Zum Oberkommandierenden der nordamerikanischen Heeresstreitkräfte in Burma wurde Generalmajor Daniel Salten ernannt.
- Strelkows Wirkung in den USA. Die USA. verloren im letzten Jahre 40 Millionen Tonnen Kohle durch Streiks, schreibt eine nordamerikanische Zeitschrift.
- Duff Cooper im de-Gaulle-Komitee. Als Vertreter Englands beim de-Gaulle-Komitee ist der frühere Kriegsminister Alfred Duff Cooper in Algier eingetroffen.
- In Schweden notgelandet. Ein USA.-Bomber wurde in Südschweden zur Notlandung gezwungen. Die zehn Mann der Besatzung sind interniert worden.
- 16 000 Mann Feindverluste im Gebiet Finschhafen. Seit Ende September letzten Jahres verlor der Feind im Gebiet Finschhafen 16 000 Mann, während auf japanischer Seite 3000 Mann toten oder verwundet wurden.
- Ein tödlicher Hund. Der finnische Kriegshund „Sota-Sisu“, der sich durch seine Tempoleistungen an der Front bereits den Beinamen „Schnellzug des Ostens“ errungen hat, hält den Weltrekord der Hunde im Nehmen von Hindernissen über eine Höhe von 3,25 Meter.

Druck und Verlag: NS-Verlag Sachsen GmbH, Dresden A 1, Wettinplatz 15, Fernruf 1999, und 2581; Postfachkonto Dresden 2912. Gesamtverleger: Hans Hermann. Hauptverleger: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich fünf Morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einmal), 41 Rp. Vertriebsnachschub bzw. Trägerlohn, durch die Post bezogen 1,40 RM. einschließlich 31 Rp. Zeitungsgebühr monatlich 42 Rp. Zustellungsgebühr. Bei Nichterscheinen latente höhere Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 33 gültig.

Nr. 5. Seite 2

Gau

Unser

Wie je wird auch immer wir verpflichtet im Winter so gehalten Einsatz a und geradem W wir bei u dieses gr ten geden kom eine erh geben d wort auf reser Führer Ta und in un erfahren.

Da die zenknolle Wandlung Ein beson Lebens i man, bes toffeln, a peratur v achten u immer w freone durchache menschlid noch ver kaltem W teut und weit vorf der etwaf tigt. Es jedem Ha den Tisch

W

Das 80 Freitag E bornstraß tenhaus zeit feler und seif Bürgerstr

Ueber

Spiel Be durch Pr weist sich tuzen S über der glitzernde sicker, de tiefen m es einers laß zur h hart er a keit der ists in r Man hat Pathétiqu — um n aufzugred dürfte m Sie und sen zu K Schönhe

Ge

Einer Böhne s George warten, auf den Schiller, benheyer Sterben

48

„Das d bis Hans leise.

„Ja, da der größ aus. Ab Augen i Mein M und niem Und we Jahre d krank E leicht so kann ab Ende sei Zukunft

Die be wagen k wissen, d spricht, d

„Und den wör in Lebel einen V der Bau verwirts den Ho längere dem we Verwand Hans d die klei denn al nehmen, denken!“

Sie le schweig

„Es le böse No Hof? Ni

Gauhauptstadt Dresden

Unser Dank an den Führer

Wie jeder neue Lebensabschnitt, so wird auch der Anfang eines Jahres immer mit einer Fülle guter Vorsätze verpflichtender Art begonnen. Auch im Winterhilfswerk wurde es seit 1934 so gehalten. Von Jahr zu Jahr ist sein Einsatz auf allen Gebieten gewachsen und gerade im Kriege von unschätzbarem Wert geworden. So wollen wir bei unseren guten Vorsätzen auch dieses größten Sozialwerkes aller Zeiten gedenken und unsere Bereitschaft am kommenden Opfersonntag durch eine erhöhte Spende bekunden. Wir geben damit gleichzeitig eine Antwort auf die Neujahrsbotschaft unseres Führers. In unserem Mut, in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und in unseren Opfern wollen wir ihn erlahmen.

Die Kartoffel lebt

Da die Kartoffel eine lebende Pflanzknolle ist, unterliegt sie auch Wandlungen und äußeren Einflüssen. Ein besonders schlimmer Feind dieses Lebens ist der Frost. Deshalb muß man, besonders bei eingelagerten Kartoffeln, auf eine gleichbleibende Temperatur von etwa 4 Grad über Null achten und vor allem die Kartoffeln immer wieder auf Krankheiten, erfrorene und angefrorene Knollen durchsehen. Die letzteren sind für die menschliche Ernährung durchaus noch verwendbar, wenn man sie in kaltem Wasser vor dem Kochen auftaut und dann dem Kochwasser, soweit vorhanden, etwas Essig zusetzt, der etwaigen süßen Geschmack beseitigt. Es versteht sich, daß heute in jedem Haushalt nur Pellkartoffeln auf dem Tisch kommen.

Wir wünschen Glück

Das 80. Lebensjahr vollenden am Freitag Friedrich Gebelein, Heiligenbornstraße 8, und Robert Gräfe, Pflanzhausstraße 26. Die goldene Hochzeit feiern der Rentner Karl Kleinert und seine Ehefrau geb. Kuschke, Bürgerstraße 65.

Aus dem Kultur- und Geistesleben

Beethoven-Sonaten

Ueberlegenheit charakterisiert das Spiel Beethoven'scher Klaviersonaten durch Prof. Walter Rummel. Das erweist sich nach der dekorativen virtuellen Seite hin. In ihm steht über der ausgeprägten und farbenprächtigen Technik der echte Musiker, der aus den letzten Gefühlsstufen mit Meistergröße schöpft. Ist es einerseits die Werkzeuge, die Anlaß zur Bewunderung gibt, so offenbart er andererseits die Unermeßlichkeit der Ideenwelt des Bonner Meisters in ursprünglicher Bildhaftigkeit. Man hat die cis-moll-Sonate und die Pathétique schon viele Male gehört — um nur etwas von dem Programm aufzugreifen — aber erlebnisreicher dürfte man ihnen kaum begegnen. Sie und die weiteren Sonaten wachsen zu Klanggemälden voll Geist und Schönheit.

George am Vortragspult

Einer der Größten der deutschen Bühne sprach in Dresden: Heinrich George. Wie nicht anders zu erwarten, war das Gewerbehaus bis auf den letzten Platz besetzt. Neben Schiller, Goethe, Hölderlin und Kolbenheyer waren es vor allem „Das Sterben des Hermesbauern“ und

„Mein Sohn hat in Tunis gekämpft. Wir haben seit dem 15. Mai keine Nachricht von ihm. Weiß das Deutsche Rote Kreuz, ob er in Gefangenschaft geraten ist oder den Heldentod fand?“ Briefe dieses Inhaltes laufen auch jetzt noch bei den Landesstellen des Deutschen Roten Kreuzes ein. In den meisten Fällen wird das DRK in der Lage sein, Gewißheit über diese Frage zu verschaffen. Beim Präsidium des DRK gehen ständig Listen über die in Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten ein, die vom Internationalen Komitee in Genf übermittelt werden. Eine sorgfältig angelegte Kartei ermöglicht es, die Anfragen der Angehörigen umgehend zu beantworten.

Auf jede Anfrage, die an den Landesnachforschungsdienst bei den Landesstellen des DRK gerichtet wird, erhält der Angehörige umgehend Nachricht. Ist noch nichts Genaues darüber bekannt, ob der betreffende Soldat in Kriegsgefangenschaft geraten ist oder nicht, so versendet die Landesstelle eine blaue Karteikarte, die von den Angehörigen auszufüllen und wiederum an die Landesstelle zurückzusenden ist. Haben die Angehörigen bereits Post aus einem Dauerlager erhalten, so versendet die Landesstelle nähere Anweisungen über den Postverkehr mit den Kriegsgefangenen und übermittelt gleichfalls einige Luftpostvordrucke. Die Auskünfte der Landesnachforschungsdienste erstrecken sich selbstverständlich auch auf deutsche Soldaten, die bei den Kämpfen in Süd- oder Mittelitalien oder bei gelegentlichen Vorstößen der Feinde in Norwegen, im Kanal oder anderswo in Gefangenschaft geraten sind, allerdings nicht auf Ostfrontkämpfer, da die Sowjetunion dem Genfer Abkommen nicht beigetreten ist.

Der Nachforschungsdienst des DRK erstreckt sich ferner auch auf Zivilinternierte, die beispielsweise als Be-

Wenn die Feldpost ausbleibt

Das Deutsche Rote Kreuz gibt Auskunft über Gefangene und Internierte

setzung deutscher Handelsschiffe in Feindesland interniert worden sind oder im feindlichen Ausland tätige deutsche Staatsbürger, die gleichfalls dieses Schicksal erlitten haben. Auch bei Anfragen über Zivilinternierte gibt der Landesnachforschungsdienst Auskunft über Postbestimmungen, versendet Luftpostvordrucke, teilt Näheres über die Lager mit und hilft den Angehörigen in jeder Weise.

Recht häufig gehen beim Landesnachforschungsdienst des DRK Anfragen ein, weil die Feldpost längere Zeit ausgeblieben ist. Glücklicherweise bedeutet dies keineswegs, daß man dann eine Gefangennahme oder

noch Schlimmeres annehmen muß. Bei Gruppenverschiebungen, Sonderaufträgen, Krankheiten und aus vielen anderen Ursachen kommt es immer wieder vor, daß ein Soldat längere Zeit hindurch nicht schreiben kann oder darf und daß sich die Sorgen seiner Angehörigen als gegenstandslos darstellen. In allen Fällen aber, wo das Ausbleiben der Feldpost dadurch verursacht ist, daß der Soldat vermißt oder in Kriegsgefangenschaft geraten ist, vermag der Landesnachforschungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes den Angehörigen Aufklärung und Rat zu geben.

Und es leuchten die Sterne . . .

Ungewöhnliche Häufung heller Planeten — Eine Sonnenfinsternis

Im Januar erreicht die Pracht des wintlichen Sternenhimmels alljährlich ihren Höhepunkt an Glanz. Wer in den Abendstunden, etwa gegen 21 Uhr, nach dem südlichen Teil des Firmaments blickt, findet dort eine prächtige Ansammlung von hellen und hellsten Sternen. Tief über dem Horizont funkelt der Sirius, der Hauptstern des großen Hundes; nicht minder eindrucksvoll sind die Sterne des Orion, die im Süden in halber Höhe stehen. Dem Zeitpunkt nahe ist Capella im Fuhrmann, etwas südlicher sind die beiden Sternbilder der Zwillinge und des Stieres. Im Südosten folgt noch Prokyon, der hellste Stern im kleinen Hund. Was aber die Pracht in diesem Jahre noch besonders eindrucksvoll macht, ist eine außergewöhnliche Häufung von hellen Planeten, die durch ihren Glanz den Anblick des Sternenhimmels noch großartiger gestalten. Noch im Süden steht Mars im Bild des Stieres; er ist noch immer dem Gipfel der Helligkeit nahe; ihm gegenüber wirkt Saturn in den Zwill-

ingen unscheinbar, obwohl auch er an Helligkeit einem Stern erster Größe gleichkommt. Aber Jupiter, der im Südosten hochsteigt, übertrifft auch Mars an Glanz und ist so der hellste Stern des Abendhimmels überhaupt.

Von den übrigen Planeten ist noch Uranus über dem Horizont; er bewegt sich unweit Mars im Bild des Stieres. Merkur erreicht am 31. die größte westliche Elongation von der

Tagesspiegel in Kürze

Aepfelverteilung. Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie werdende und stillende Mütter erhalten, wie amtlich bekanntgegeben wird, je ein Kilo Aepfel.

Platzmusik. Am Sonntag, dem 9. Januar, spielt von 11 bis 12 Uhr auf dem Neustädter Markt das Musikorps eines Grenadier-Ersatz-Regiments.

Leipziger Fernstudienkulturreise. meldet auch sämtliche fernstudienkulturierten Studenten und die Angehörigen der bei der Wehrmacht stehenden Studenten der Universität Leipzig werden gebeten, folgende Angaben der Studentenfürsorge der Universität Leipzig, Universitätsbibliothek, Beethovenstraße, mitzuteilen: Name, Geburtstag, Dienstgrad, Heimatanschrift, Feldpostanschrift, Studienfach.

Moritzburg. An der Bahnhofstraße brannte nachts das eben erst

Sonne und kann daher in den letzten Tagen des Monats kurze Zeit am Morgenhimmel gesehen werden. Auch Venus strahlt dort als Morgenstern einige Stunden vor Sonnenaufgang. Anfang Januar tritt der Sternschnuppenschwärm der Bootiden auf, sein Ausstrahlungspunkt, im Sternbild des Bootes gelegen, geht in den späten Abendstunden am nordöstlichen Himmel auf. Die größte Ergiebigkeit ist in den ersten Tagen des Monats zu erwarten. Am 25. findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die aber in Deutschland nicht gesehen werden kann; die Sonne ist um diese Zeit bereits unter Horizont. Dagegen kann man in Westeuropa den Beginn der Finsternis gerade noch einige Minuten vor Sonnenuntergang beobachten; die ganze Finsternis ist sichtbar im Atlantischen Ozean, in Südamerika und im östlichen Teil des Stillen Ozeans.

Nicht unnötig bügeln!

Laken, Bezüge, Handtücher und ähnliche glatte Stücke nicht bügeln, sondern mangeln. Krause Kleider, Blusen, Röcke usw. hängen sich über Nacht am offenen Fenster glatt. Auch niemals frisch gebügelte Kleidungsstücke sofort anziehen, sondern einen Tag aushängen lassen. Auch der Heizkörper im Bügeleisen nutzt sich im Laufe der Jahre ab. Die wertvollen Metalle, aus denen er gefertigt wird, brauchen wir jetzt für die Kriegsproduktion. Verlängert die Haltbarkeit eurer Bügeleisen durch sparsamsten Gebrauch!

fertiggestellte Wohnholzhaus des Bauern Metz nieder, der demnächst einziehen wollte.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 8—8.15: König Heinrich I.; 14.15—15: Beschwingte Melodien; 15—16: Kapelle Willi Steiner; 16—17: Buntes Konzert; 17.15 bis 18: Komponisten im Waffenrock; 18 bis 18.30: Chorlieder der Jugend; 20.15 bis 21.15: „Wie es euch gefällt“; 21.15 bis 22: Klavierkonzert A-dur von Mozart. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30: Beethoven, Schubert, Haydn; 20.15—22: „Die klingende Film-Illustrierte“.

Wann müssen wir verdunkeln!

Donnerstag 17.14 bis Freitag 7.37 Uhr
Wasserstand am 4. (4.) Januar, Meider: Kamaik 194 (102), Moderschen 118 (109), Egar: Leon 162 (200), Eibe: Neuenburg 128 (80), Brandeis 165 (128), Melnik 172 (136), Leitmeritz 182 (130), Aussig 198 (162), Neustadt 198 (162), Pima — (160), Dresden 118 (106).

Stadt Radebeul

Unterkünfte nur in dringenden Fällen. Der Nachweis von Unterkünften in Radebeul durch den Fremdenverkehrsverein bietet zur Zeit erhebliche Schwierigkeiten, da die Nachfrage in keinem Verhältnis zum Angebot steht. Es ist daher nur möglich, die dringendsten Fälle zu berücksichtigen.

Häustiere bei Alarm. Auf mehrfache Anfragen wird vom Vorsitzenden des Tierschutzvereins Radebeul, Leutnant der Schutzpolizei Hönel, mitgeteilt: Bei Alarm dürfen Haustiere, wie Hunde, Katzen usw., nicht mit in die Luftschutzräume genommen werden, es sei denn, daß der Luftschutzraum von nicht mehr als einer Familie benutzt wird. Haustiere sollen in anderen Kellerräumen, die nicht als Luftschutzraum dienen,

untergebracht werden. Es dürfen jedoch Blinden- und Diensthunde sowie Schutzhunde gehörbeschädigter Personen in den Luftschutzraum mitgenommen werden; sie müssen mit Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden.

Stadt Freital

Sie warteten umsonst. Auf dem Bahnhof Freital-Pötschappel konnte man auch am Sonntag die Beobachtung machen, daß Reisende, darunter einige Fronturlauber, die 18.44 Uhr mit der Kleinbahn aus Richtung Wildruff ankamen, auf dem Bahnsteig auf ihren Anschlußzug nach Dresden warteten. Dieser verkehrte jedoch nur werktags, so daß man erst 18.41 Uhr weiterfahren kann. Ein Hinweisschild am Treppenaufgang würde von den Reisenden mit Dank begrüßt werden.

Die Magd Kathrine

Roman von Ruth Geede

„Das dauert noch ein paar Jahre, bis Hanske soweit ist!“ sagt Kristoph leise.

„Ja, das ist es eben! Wenn die Kinder größer wären, sähe alles anders aus. Aber so muß man mit klaren Augen in die Wirklichkeit sehen: Mein Mann ist in Gefangenschaft, und niemand weiß, ob er wiederkommt. Und wenn er heimkommt, wieviel Jahre dann vergangen sind. Ich bin krank! Es kann noch Jahre und vielleicht sogar ein Jahrzehnt dauern, es kann aber auch ebensogut morgen zu Ende sein. Das weiß ich nicht, in die Zukunft kann niemand sehen!“

Die beiden Menschen auf der Bank wegen keinen Widerspruch. Denn sie wissen, daß das, was die Bäuerin ausspricht, die Wahrheit ist.

„Und nun bedenkt, was dann werden würde: Die Kinder ständen allein im Leben, der Hof bekäme vielleicht einen Verwalter, was weiß ich! Bis der Bauer wiederkommt, kann alles verwirrt sein, und bis Hans den Hof übernimmt, vergeht noch längere Zeit. Was soll aus den Kindern werden? Vielleicht nehmen die Verwandten sie auf. Dann kommt Hans dahin und Hanne dorthin und die kleine Eve wieder zum Dritten, denn alle drei kann niemand aufnehmen. Ach, es wäre nicht auszu-denken!“

Sie legt den Kopf in die Hände, schweigt eine Weile.

„Es ist jetzt Krieg, es kann eine böse Notzeit kommen. Wer hält den Hof? Niemand . . . er wird verkauft,

verschachert, ach, was weiß ich! Und Hans wird niemals Bauer auf diesem Land werden, das ihm allein gehört. Darum bin ich zu einem Entschluß gekommen, dem einzigen, der überhaupt möglich ist: Kathrine, Kristoph, ich vertraue euch den Hof und die Kinder an!“

Die verarbeitete, rauhe Frauenhand zuckt in der großen Männerhand, die sich nur um so fester um sie schließt und mit ruhigem Druck ihre Finger umspannt.

„Ihr sollt diese Gewißheit schon heute haben! Kristoph, du sollst den Hof führen, bis der Bauer zurückkommt und Hans groß ist. Kathrine, dir vertraue ich die Wirtschaft an, und wenn ich einmal nicht sein sollte, dann trittst du in meine Stelle als Bäuerin und Mutter! Haltet den Hof durch alle schwere Zeit! Und erzieht die Kinder, als wenn es die euren wären. Ich bitte euch darum! Wollt ihr mir das versprechen?“

„Ja!“ antwortet Kristoph, und seine Stimme klingt rau.

„Und du, Kathrine?“

„Ja, Frau!“ Und ihre Antwort ist fest und ruhig, obgleich die Lippen zittern.

„Ich danke euch, ihr beiden! Ich weiß, daß ihr mit diesem Versprechen den großen Verzicht auf ein eigenes Leben auf euch nehmt. Ihr werdet nur für den Hof und für die Kinder da sein, so wie wir. Nur, daß wir für das Eigene schaffen und ihr für Fremdes.“

„Fremd? Nein, Frau, der Hof ist uns Heimat, und wir gehören zu ihm!“

„Ihr sollt noch fester zu ihm gehören, denn jede Tat verdient einen Lohn. Wenn die Zeit um ist und der Bauer kehrt zurück oder Hans übernimmt den Hof und freit, dann soll auch in dem Jahr ein Haus gebaut werden auf einem Stück Land, das euch gehören wird, und ihr sollt einen schönen, ruhigen Lebensabend

Unsere neue Novelle

die wir dem Roman „Die Magd Kathrine“ folgen lassen, führt den Titel

Feldherr in fremdem Dienst

Diese Erzählung aus der Feder von Kurt Mertens schildert ein wichtiges und spannendes Stück europäischer Geschichte.

Der Abdruck beginnt morgen

haben, wie ein Altbauer und eine Altbäuerin.“

Da springt die Kathrine auf, denn jetzt kann sie nicht sitzenbleiben. „Nein, Frau!“ preßt sie hervor, „das verdienen wir nicht! Wir tun doch nur unsere Pflicht!“

„Nein, Kathrine, das ist mehr als Pflicht! Und darum soll kein Wort mehr um meinen Entschluß gesagt werden: Uebermorgen fahren wir in

die Stadt und geben es in Brief und Siegel!“

Nun kann auch der Kristoph nicht mehr sitzenbleiben. Er steht groß und ungelent vor der Bäuerin und dreht die Mütze in den Händen. „Wir danken auch, Frau!“ und preßt die Hand der Bäuerin, daß die schmerzhaft die Lippen verzieht. Aber sie sagt kein Wort, denn sie weiß, daß dieser Händedruck Dank und Schwur zugleich ist.

Sie stehen noch eine Weile im Raum und wagen kein Wort zu sagen. Denn zu groß ist das, was da eben geschehen ist. Bis die Bäuerin sich lächelnd erhebt und ihnen die Hände reicht: „Nun gute Nacht, ihr beiden! Morgen ist wieder ein schwerer Tag!“

Sie sagen beide den Gutenachtgruß und gehen aus dem Raum. Eine Weile stehen sie wieder unschlüssig im Gang, dann treten sie vor die Tür, denn jetzt verlangt die Brust nach freier Luft. Kühl steht der frühe Abend auf dem Hof. In den Ställen brummt das Vieh, rasselt mit Ketten, irgendwo wiehert ein Pferd.

Sie gehen langsam über den Hof und treten durch das Tor. Sie sagen kein Wort und wissen doch beide, wohin sie gehen.

Sie gehen langsam den Weg zum Operchtshof hinab. Das junge Gras am Wegrand duftet scharf und gut nach Frühling. Am südlichen Abhang leuchtet es nach Veilchen, die tagsüber hier in blauen Kissen stehen.

„Kathrine?“ — „Ja, Kristoph!“ — „Kathrine, wir gehören nun wohl zusammen!“

Und als sie schweigt, spricht er weiter: „Du kennst die Frage, die ich

an dich richten will. Ich weiß, daß sie zu früh ist. Aber ich will nicht ein zweites Mal zu spät kommen.“

Sie schweigt noch immer, wendet nur langsam den Kopf und sieht in sein kantiges, gutes Gesicht.

„Kathrine, wenn es soweit ist, wirst du mir dann die Antwort geben, auf die ich warte?“

Da lächelt sie, und sieht, es ist das alte, schöne Lächeln der Magd Kathrine. Und ihre Stimme ist fest und klar, wie sie zum zweiten Male in dieser Stunde ein Versprechen gibt: „Ja, Kristoph!“

Sie stehen noch eine Weile, dann gehen sie langsam den Weg hinab. Er schlingt nicht seinen Arm um ihre Hüfte und zieht sie auch nicht an sich. Sie halten sich bloß an den Händen: zwei gute, starke Kamernaden, die einen gemeinsamen Weg gehen.

Und da das Erlebnis dieser Stunde noch zu groß in ihren Herzen ist, schlagen sie den Augsteiner Weg ein. Dunkel liegt das Moor vor ihnen, leise rauscht das trockene Rohr im Winde. Auf einer nahen Blänke poltert ein Wildentenpaar hoch, zieht mit schwerem Flügelschlag weiter ins Moor.

Dann gehen sie schweigend zum Hof zurück. Ueber ihnen blaut der dunkle Nachthimmel, das Sternbild des großen Wagens schimmert fern und hell über dem Dach des Hauses. Um sie herum aber steht das Land mit seinen Aeckern und Wiesen und Wäldern, und unter der braunen Erde keimt es und wächst und erfüllt alles mit wunderbarer Ahnung von Werden und Leben.

B n d e

Heimatliche Rundschau

mü Pirna. Drei Personen wurden in ihrer Küche am Steinplatz gasvergiftet aufgefunden, ein altes Ehepaar und ihre auf Urlaub wohnende Tochter.

Id Berthelsdorf. Erich Uhlemann, Kradmelder im Osten, wurde mit dem EK 1 ausgezeichnet.

pa Großhain. Drei künstlerisch besonders wertvolle Veranstaltungen werden von „Kraft durch Freude“ gemeinsam mit den Kulturämtern der drei Städte im Kreisgebiet durchgeführt.

sd Elstra. Zum 70. Geburtstag der Witwe Anna Jaschten, die zehn Kindern das Leben geschenkt hat, erschienen alle acht noch lebenden Kinder als Gratulanten.

Zittau. Einer von denen, die es sich nicht nehmen lassen, in der Zeit des härtesten Existenzkampfes Deutschlands trotz ihres hohen Alters noch mit für unseren Endsieg zu arbeiten, ist der Weber Hermann Neumann in Oberrunnersdorf.

Frankenberg. Ein Einwohner hatte zehn WWV-Lose gekauft, um sie seinen Angehörigen zu schenken.

Wirtschaft

„Und dieser englische Handel gedieh dann am besten, wenn das Festland nie zur Ruhe kam“, das verkündete die Schutzherrin der Freiheit, Großbritannien, als sie 1822 nach zwangsläufiger Liquidation des napoleonischen Umsturzes in ihre alte insulare Linie einschwenkte.

England aber hielt die Knebelung der Balkanvölker — mit Pfählen, Schindeln und Bronnen — für eine „europäische“ Notwendigkeit, weil die wirtschaftliche Hilflosigkeit der Balkanvölker dem britischen Kaufmann einen bequemen Markt bot.

Erzeugerpreis für Gerste. Neue Gerste. In Abänderung der bisherigen Bestimmungen wird für Gerste, die der Erzeuger in den Monaten Oktober 1943 bis Februar 1944 abliefern, der Preis gezahlt, der für Braugerste festgesetzt ist.

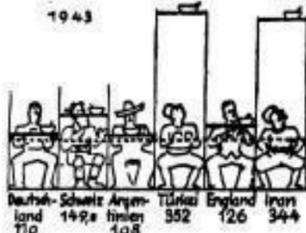
Die Schlachtvieh-Marktordnung für 1944 bringt gegenüber der des Vorjahres keine grundsätzlichen Änderungen.

Änderungen. Eingearbeitet wurden alle im Laufe des Jahres 1943 erschienenen Nachträge und Änderungen. So sind zum Beispiel in die Bestimmungen über die Herstellung von Fleischwaren die Vorschriften für die Herstellung der Brühwürstchen mit Gemüsesatz, der Leberwurst mit Kartoffelsatz u. dergl. aufgenommen.

Kriegsgestaltete Einzelversicherung „Ausgewichene“ Möbel — Richtige Lebensversicherung

Die Tausende von Versicherungsnehmern, die Teile ihres Hausrats in weniger gefährdete Gebiete bringen, bedenken kaum, daß ihr Hausrat grundsätzlich nur in der im Versicherungsschein genannten Wohnung versichert ist.

Lebenshaltungskosten (Auf der Grundlage von 1933 = 100)



Turnen und Sport

Sächsischer Doppelerfolg

Für die beiden Wassersportvolkstag-Wettbewerbe 1943 hatte man Wettkämpfe zwischen zwei bis vier Vereinen, Streckenfahrten in Mindestzeiten sowie ein Fahrtenrudern bis zu 40 Kilometer ausgeschrieben.

Wichtiges in wenigen Zeilen

Der Sportkreis Dresden führt seine Kreisgerätekämpfe am 5. März in der NuA-Halle und ebendort am 7. Mai seine Mannschaftsgerätekämpfe für Turner und Turnerinnen durch.

Der Döbelner SC. 02 hat sich nachweisbar am Sonntag mit allen Mitteln bemüht, seinen Spielschluß mit den Dresdner Sportfreunden zu erfüllen.

Eine Waldlaufwette veranstaltet der Dresdner Schwimmverein, der damit auch unter die leichtathletischen Veranstalter geht.

Die Bannmeisterschaften 100 im Hallenradsport werden am 23. Januar in der Volksschule an der Probelstraße ausgefahren.

Rote Jäger stiegen gegen Elsfeld-Gaumeister FC. 93 Mülhausen vor 5000 Zuschauern 10:3 (4:2).

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ursula Regina, geb. 3. 1. 44, unsere Tochterchen, ist da in großer Freude. Edith Osterwald geb. Neubauer, z. Z. Privat-Pfauenküken, Stübchenstr. 30, Wallgang Osterwald, Wismar Str. 7.

ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Eise Stiller, Erhard Baum, Gertr. z. Z. auf Urlaub, Zehnen, 31. 12. 43, Lommatzsch.

Nach einem reich erfüllten Leben scheidet unser treuergiebender, lieber Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

In der Neujahrnacht verschied nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau.

gewissen, daß sowohl die Abgabe als auch der Bezug von Äpfeln für Personen, die nicht zum Bezuge berechtigt sind, unzulässig ist.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied ruhig unser lieber Vater.

Die Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Brigitte Meyer, Dresden A, Deubener Str. 16; Feldw. Horst Dittich, Dresden A, Hohenstraße 22, 25. Dezember 1943.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und friedlich unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden scheidet still und unerwartet verschied meine geliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter, Großvaterin und Tante, Frau.